

Kantonsschule Wil  
Der Konvent  
verteten durch die  
Konventskommission

Bildungsdepartement des Kantons St.Gallen  
Amt für Mittelschulen  
Frau T. Cassidy, M.A.HSG, dipl. Wipäd.  
Amtsleiterin  
Davidstrasse 31  
9001 St. Gallen

Wil, 29.11.2022

## **Interne Anhörung Projekt Gymnasium der Zukunft**

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Konvent der Kantonsschule Wil bedankt sich für die Möglichkeit, zum Projekt «Gymnasium der Zukunft» Stellung zu nehmen. Wir schätzen es sehr, dass unsere Meinung zu einem Projekt, welches das Gymnasium nachhaltig verändern will, erfragt wird. Wir finden es aber schade, dass in der Konzeptphase das fachdidaktische Know-How der Gymnasiallehrpersonen viel zu wenig miteinbezogen und unsere Arbeitssituation kaum berücksichtigt wurde. Wir sind ausserdem der Meinung, dass die Realisierbarkeit des Projekts stärker hätte im Fokus stehen müssen. Die Mehrheit der Lehrpersonen der Kantonsschule Wil hat deshalb beschlossen, sich auch als Konvent zu äussern. Zwar begrüssen wir die Bemühungen, wichtige Chancen für neue Lehr- und Lernformen zu eröffnen. Auf Basis der vorliegenden Informationen ergeben sich allerdings die folgenden Bedenken, die es uns erschweren oder gar verunmöglichen, das Projekt in der vorgestellten Form motiviert mitzutragen.

### **1) Themenbereich Stundenplanmodell**

Eine grosse Mehrheit des Konventes sieht die Umsetzung des GdZ in einen konkreten Stundenplan und damit einen bewältigbaren Arbeitsalltag als äussert schwierig bis unmöglich an.

Wir bedauern zunächst, dass wir kein Beispielmmodell zur genaueren Vorstellung erhalten haben. So sind die Entwicklung oder Veränderung der individuellen Stundenpläne einer Lehrperson kaum absehbar. Daher fehlt uns trotz den bisherigen Versicherungen ein Beleg, dass ein solches Stundenplanmodell überhaupt umsetzbar ist und eine stabile Pensenplanung gewährleistet werden kann.

Mit Erstaunen nehmen wir zudem zur Kenntnis, dass die Projektunterlagen die Sicht der Lehrenden komplett ausklammern. Wir anerkennen, dass das GdZ nicht zum Ziel hat, die hohe Arbeitsbelastung von Lehrpersonen zu reduzieren. Nehmen wir die Absichten und Ziele des GdZ aber ernst, sehen wir durch die anspruchsvolle Koordination von verschiedenen Lernformaten, die interdisziplinären Absprachen und die individuellere Betreuung der Lernenden eine wesentliche Zunahme dieser Arbeitsbelastung voraus. Wir sind enttäuscht, dass solche Überlegungen keinerlei Rolle spielen.

Unsere Hauptbedenken betreffen aber, dass von uns Lehrenden noch mehr Flexibilität gefordert wird. Dies ist bereits jetzt in Zeiten mit Spitzenbelastungen (insb. Korrektur Maturaarbeiten und Maturaprüfungen) sehr stark der Fall. Wenn jetzt auch noch höhere Präsenzzeiten und unregelmässige Stundenpläne dazukommen, so befürchten wir nicht nur eine massiv erschwerte Vereinbarkeit von Unterricht und Familie oder Zweitjob, sondern auch, dass die Arbeitszufriedenheit sowie die Attraktivität des Lehrberufs wesentlich sinken werden.

Schliesslich fällt es uns schwer zu glauben, dass die Gesamtbelastung von den Lernenden als "erträglich" wahrgenommen wird. Die in Beilage 2 erwähnte Studie hat nirgends direkt nach der Belastung durch Anzahl Stunden gefragt. Die entsprechenden Fragen bezogen sich auf den Stundenplan und die 'Taktung der Stunden'. Die Aussage zur Schülerbelastung in Beilage 2 ist daher nicht ausreichend belegt, widerspricht einer nüchternen Analyse der Arbeitszeiten der SuS sowie auch dem Eindruck der meisten Lehrpersonen, der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler. Zudem halten wir es für ungewiss, dass in JWL gemessene Schülerbelastung im GdZ mit all den unterschiedlichen Lernformen und -formaten tatsächlich gleichbleibt.

## **2) Themenbereich Gestaltungsfreiheit**

Die neuen Strukturen (flexible Lernformate, erweiterte Wahlbereiche) bergen nebst Chancen auch Gefahren, die unseres Erachtens zu wenig in Betracht gezogen wurden:

Wir erachten den Wahlbereich als zu hoch dotiert und sehen dadurch die Erhaltung der «Allgemeinen Studierfähigkeit» und das «Erreichen einer vertieften Gesellschaftsreife» in Gefahr.

Ausserdem bietet für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen ein fixer Stundenplan (Planungs-) Sicherheit. Die neuen freieren Lernformate bedingen für alle Beteiligten viele Wechsel innerhalb eines Schuljahres, was zu mehr Unruhe und Stress führen wird.

Zudem bedeuten die Planung und das Ausschreiben des interdisziplinären Vertiefungsfaches für die Lehrpersonen einen beträchtlichen Aufwand, der mit viel Unsicherheit verbunden ist, da man nie vorher weiss, welches Angebot die Schülerinnen und Schüler wählen bzw. ob das eigene Vertiefungsfach überhaupt zustande kommt.

Das Ausgestalten der Planung und die Durchführung zu zweit erfordern viele Absprachen und wird sehr aufwendig sein. Verstärkt wird dies zusätzlich dadurch, dass jährlich neue Ausschreibungen erwünscht sind und da die Noten nicht zählen, werden viele Schülerinnen und Schüler sich verständlicherweise nicht gleich engagieren wie in anderen Fächern. Das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag ist aus unserer Sicht deshalb sehr fragwürdig.

Ausserdem sehen wir die deutliche Reduktion der Grundlagenfächer kritisch. Das interdisziplinäre Vertiefungsfach z.B. besetzt in der jetzigen Dotation zu viele Lektionen, die man mindestens teilweise besser auf bisherige Fächer verteilen würde. Mit dem SF und dem EF haben die SuS bereits genügend Möglichkeiten, sich in eine Richtung zu vertiefen. Wir brauchen am Gymnasium eine breite Allgemeinbildung, die wir als Bedingung für «vertiefte Gesellschaftsreife» und «allgemeine Studierfähigkeit» erachten.

Die Erfahrungen mit dem Fernlernen in der Zeit des Lockdowns haben gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler (und damit auch das Lernen) unter der fehlenden Anbindung an die Schule, an andere Jugendliche und die Lehrpersonen gelitten haben, z.B. haben psychische Erkrankungen bei Jugendlichen zugenommen. Zudem lernen unsere Schülerinnen und Schüler zu Hause unter sehr unterschiedlichen Bedingungen. Die Schule ist nicht nur Lernort, sondern auch ein wichtiger Lebensraum, gerade für Jugendliche, deren Bedingungen des Aufwachsens nicht ideal sind. Zu viel freieres Lernen zu Hause vermindert die Chancengleichheit und birgt die Gefahr der Vereinsamung.

### **3) Themenbereich Critical Thinking**

Die Bezeichnung des Faches vernehmen zu lassen, ist im Gegensatz zur Tragweite der Einführung eines zusätzlichen Faches irrelevant. Wir sind der Meinung, dass Critical Thinking als transversale Kompetenz zu jedem Fach gehört und deshalb besser im Lehrplan klar verankert wird als als eigenes Fach isoliert dazustehen. Hier könnten verschiedene Weiterbildungsformate für uns Lehrpersonen das Anliegen von 'Critical Thinking' unterstützen.

### **4) Themenbereich Klassenlehrperson**

Im GdZ wird die Funktion der Klassenlehrperson als Coach und Lernberaterin noch zentraler. Daher ist es sehr wichtig, dass dieser zusätzliche Aufwand in der Klassenlehrerdotations noch mehr als geplant berücksichtigt und auch entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden. Wir geben ausserdem zu Bedenken, dass die schwerpunktfachgemischten Klassen einen grossen Nachteil mit sich bringen: Die Klassenlehrperson wird viele der SchülerInnen je nach Fach im 4. Jahr nicht mehr unterrichten, worunter die Schüler-Lehrer-Beziehung leiden wird. Auch der Fachbereich Geistes- und Sozialwissenschaften unterrichtet die 3. und 4. Klassen nicht mehr regelmässig oder überhaupt nicht, was das Ausführen des Klassenlehreramtes erheblich erschweren wird.

Aufgrund dieser Ausführungen hoffen wir, dass das AMS unsere Bedenken nachvollziehen und das Projekt so anpassen kann, dass der erfolgreichen Umsetzung des GdZ nichts im Weg steht und wir den Unterricht im Gymnasium gemeinsam weiterentwickeln können

Freundliche Grüsse

Für den Konvent der Kantonsschule Wil  
Die Konventskommission  
*elektronisch verschickt*